

WDR / SINFONIE
ORCHESTER

ANNA VINNITSKAYA

*FR 6. März 2020 &
SA 7. März 2020*

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD ¹

*FR 6. März 2020 &
SA 7. März 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Michael Struck-Schloen*



Krzysztof Urbanski

WDR 3 KONZERTPLAYER 

Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert 30 Tage lang im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Wojciech Kilar

Orawa
für Kammer-Streichorchester
– Musik der Zeit –

Sergej Prokofjew

Konzert Nr. 3 C-Dur für Klavier und Orchester op. 26
I. Andante – Allegro – Andante – Allegro
II. Tema con variazioni
Tema. Andantino – Variation I. L'istesso tempo –
Variation II. Allegro – Variation III. Allegro
moderato (poco meno mosso) – Variation IV.
Andante meditativo – Variation V. Allegro giusto –
Tema. L'istesso tempo
III. Allegro ma non troppo

Pause

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93
I. Moderato
II. Allegro
III. Allegretto
IV. Andante – Allegro

Anna Vinnitskaya Klavier
WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbański Leitung

SENDETERMIN

Das Konzert (FR) wird auf WDR 3 live übertragen.



ORAWA

Wojciech Kilar (1932 – 2013)

Wojciech Kilar? Der Name ist weithin unbekannt, doch viele haben seine Klänge schon gehört. Für Filme des polnischen Regisseurs Krzysztof Kieślowski schrieb sein Landsmann Kilar schon Musik, später auch für Hollywood-Kassenschlager wie Roman Polańskis »Der Pianist« oder »Bram Stoker's Dracula« von Francis Ford Coppola.

Bevor Kilar seit den frühen 1970er Jahren als Filmkomponist in Erscheinung trat, hatte er schon einige Erfahrungen gesammelt. 1957 besuchte er die Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, wo sich die Avantgarde um Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez oder Luigi Nono regelmäßig traf. Kurz darauf nahm Kilar Unterricht in Paris bei der strengen Nadia Boulanger, die dem bereits ausgebildeten Pianisten solides kompositorisches Handwerk vermittelte.

Wojciech Kilars Stil ist nicht auf einen Nenner zu bringen. Er schrieb, beeinflusst durch Boulanger, eine Zeitlang im neoklassizistischen Stil à la Igor Strawinsky und widmete sich ähnlich wie Béla Bartók der Volksmusik. Danach setzte er sich mit der Zwölftontechnik auseinander, und bedingt durch seine tiefe Gläubigkeit gelangte er Mitte der 70er Jahre zur Minimal Music. Reduktion, Konzentration und eine meditative Versenkung prägt auch sein 1986 entstandenes »Orawa« für Streicher.

Kleine rhythmische Zellen pflanzen sich organisch fort, wandern durchs Orchester, das mal im Tutti spielt, mal ausdünnert zum Trio oder gar zum Solo. Dieses »Orawa« fordert andere Hörperspektiven als eine klassische Sinfonie. Hier geht es nicht um Themen-Entwicklung, sondern um Orchesterfarben und die Dichte der Musik. Assoziationen an einen musikalischen Fluss stellen sich nicht zufällig ein: »Orawa« ist der polnische Name eines Flusses in der Slowakei, der südlich der Grenze zu Polen durchs Tatra-Gebirge fließt.



Wie Smetanas »Moldau« ist auch Kilars »Orawa« nach einem Fluss benannt. Er fließt in der Slowakei durch das Tatra-Gebirge.



KLAVIERKONZERT NR. 3 C-DUR OP. 26

Sergej Prokofjew (1891 – 1953)

Sergej Prokofjew ist ein Streitfall: Igor Strawinsky sprach vom »Gegenteil eines musikalischen Denkers«. Solch harschen Worten steht Positives gegenüber. Kein Geringerer als Dmitrij Schostakowitsch bewunderte die »gewaltige Begabung« eines »professionellen Komponisten, der das gesamte Arsenal der Mittel des musikalischen Ausdrucks in hervorragender Weise beherrscht«.

In der Tat ist Prokofjew kein Komponist, den man einfach in eine Schublade stecken kann. Sicher, er dachte lebenslang tonal, kritisierte die »Exzesse der Moderne« und hangelte sich an traditionellen Formmodellen entlang. Andererseits gibt es diese ungeheure Kraft dank prägnanter Rhythmik und klanglicher Opulenz. Für Prokofjew spricht auch, dass er sich auf jedem Terrain gut bewegte. Seien es Ballette, Opern, Klaviersonaten, Sinfonien, Violin- oder Klavierkonzerte – überall erwies er sich als sicher, souverän und eigenständig. »Zwei Takte genügen, ihn wiederzuerkennen«, schrieb der französische Musikwissenschaftler René Dumesnil. Ganz zu Recht.

Der besondere Personalstil blieb Prokofjews Musik immer eingeschrieben, trotz vieler Kurskorrekturen. Wegen der gefährlich-revolutionären Lage in Russland ging es 1918 erst mal gen Westen, nach Amerika.

Der Oper »Die Liebe zu den drei Orangen« brachte das amerikanische Publikum nicht die ersehnte Sympathie entgegen. Prokofjew war nicht verzweifelt, aber desillusioniert. In seiner Autobiografie schrieb er: »Manchmal streifte ich durch den riesigen Park im Zentrum New Yorks und dachte, auf die umgebenden Wolkenkratzer blickend, mit kalter Wut an die herrlichen amerikanischen Orchester, die für meine Musik nichts übrig hatten; an die Kritiker, die immer nur das hundertmal gesagte ›Beethoven, welch genialer Musiker‹ wiederholten und alles Neue herunterrissen [...]. Ich war viel zu früh hingekommen: das Kind, nämlich Amerika, war für neue Musik nicht erwachsen genug.«

Prokofjew war sich über so etwas wie einen »amerikanischen Geschmack« im Klaren – und mit seinem 3. Klavierkonzert in C-Dur ging er auf seine Hörer*innen zu. Ausgesprochen spritzig wirkt das 1917 bis 1921 entstandene Werk, im Tonfall heiterer Gelassenheit, bei alldem nicht aufdringlich populistisch. Immer wieder würzt Prokofjew das Klangbild mit perkussiven Tupfern und hält geschickt die Balance zwischen opulenten Orchesterballungen und filigranen kammermusikalischen Episoden. Während der erste Satz der klassischen Sonatenform folgt, besteht der zweite Satz aus kurzweiligen, vor allem vom Soloinstrument gestalteten Variationen. Mal stehen rasante Läufe im Vordergrund, mal schafft Prokofjew eine meditativ-innerliche Atmosphäre, mal kommen hämmernde Oktavparallelen. Im dritten Satz ist der Klavierpart wieder mehr in den Orchestersatz integriert. Inmitten des virtuos-dichten Geschehens kann die Solistin etwas verschlafen. In diesem rätselhaften Abschnitt mit einigen Wiederholungen scheint die Zeit stillzustehen. Es ist die Ruhe vor dem abschließenden Sturm, mit dem das so vitale 3. Klavierkonzert endet.



Brücke im New Yorker Central Park. Vor der Kulisse der Wolkenkratzer hing Prokofjew seinen Gedanken über das ihn ablehnende amerikanische Publikum nach.



SINFONIE NR. 10 E-MOLL OP. 93

Dmitrij Schostakowitsch (1906 – 1975)

Oft ist vom Verstehen der Musik die Rede – doch was heißt schon »Verstehen« in dieser begriffslosen Kunst ohne strenge Logik und Argumente? Musik ist kein Sudoku, das einfach gelöst wird. Im Gegenteil: Komponisten, die sich nur in glatt-rätsellosen Konventionen bewegen, sind in der Regel nicht die interessantesten.

Dmitrij Schostakowitsch bleibt ein offenes Buch. Mal wurde dieses Buch ganz staatstreu im Sinne des sozialistischen Realismus gelesen, mal erblickten die »Schostakowitsch-Leser*innen« eine energische Kritik am Stalinismus. Angesichts aller verbalen Kämpfe und politischen Instrumentalisierungen ist es sinnvoll, vorerst aufs Wesentliche zu hören, auf die Musik. Schostakowitschs 10. Sinfonie folgt keiner Sonatenform. Sie ist durch und durch subjektiv gefärbt. Oft ist das Klangbild düster. Es gehört zu Schostakowitschs Markenzeichen, dass er als Fundament seiner Klangtürme oft Cello und Kontrabässe nutzt. Zum dunklen Klangbild kommt ein skeptisch-zielloser Ton; Kantilenen solistisch eingesetzter Instrumente kreisen scheinbar oft in Endlosschleifen. An manchen Stellen bricht Schostakowitsch den resignativen Ton dieser 10. Sinfonie auf. Urplötzlich brauen sich gewaltige rhythmische Energien auf, auch die – für den Russen typische – Jahrmarkts- oder Zirkusmusik erklingt an der ein und anderen Stelle. So richtiger Optimismus allerdings will auch hier nicht aufkommen. Eher klingt die Ironie nach Sarkasmus.



Fest steht: Die 10. Sinfonie ist alles andere als eine fröhliche Feier in C-Dur. Natalja Lukjanowa sprach in ihrer Schostakowitsch-Biografie davon, dass das Werk etwas von einer »Tragödie« und einer »Beichte« an sich habe. Letztlich ist sie Zeugnis eines arg gebeutelten Komponisten, der ein ums andere Mal in großer Gefahr schwebte und der über die in der Stalin-Ära Ermordeten trauerte, zu denen auch Freunde zählten. Ihre Premiere hatte die Sinfonie im Dezember 1953 in Leningrad. Stalin war wenige Monate zuvor gestorben, doch die ästhetischen Doktrinen seines Kulturkommissars Andrej Schdanow blieben gültig. Wie der mittlerweile international renommierte Schostakowitsch mit Schdanows Forderungen in Einklang gebracht wurde, ist ein besonderes Kapitel, so etwas wie ein falsch gelöstes Rätsel. Die Sinfonie sei eine »optimistische Tragödie«, berichtete 1954 die staatstreue Zeitschrift »Die sowjetische Musik«, »durchdrungen vom festen Glauben an den Sieg der lichten, lebensbejahenden Kräfte«. Im selben Jahr erhielt Dmitrij Schostakowitsch den Titel eines »Volkskünstlers der UdSSR«.

Torsten Möller



Jewgenij Mrawinskij,
Uraufführungsdirigent von
Schostakowitschs Zehnter,
dirigiert die Leningrader
(heute: Sankt Petersburger)
Philharmoniker.

ANNA VINNITSKAYA

*„Wäre Klavier eine Sprache, dann
ginge Anna Vinnitskaya als Poetin
in die Geschichte ein.“*

Hamburger Abendblatt



- \ geboren im russischen Noworossijsk
- \ erster Klavierunterricht mit sechs Jahren
- \ erstes öffentliches Klavierkonzert mit acht Jahren
- \ Studium bei Sergej Ossipenko am Sergej-Rachmaninow-Konservatorium in Rostow und bei Evgeni Koroliov an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
- \ Herbst 2019 Debüt bei den Berliner Philharmonikern und der Staatskapelle Dresden
- \ 2019/20 Artist in Residence der Dresdner Philharmonie
- \ regelmäßige Solo-Engagements bei bedeutenden Orchestern, etwa bei den Münchner Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, Israel Philharmonic Orchestra oder NHK Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Dirigent*innen wie Marek Janowski, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Alan Gilbert, Mirga Gražinytė-Tyla, Vladimir Fedoseyev, Charles Dutoit oder Emmanuel Krivine
- \ Gewinnerin internationaler Klavierwettbewerbe und Auszeichnungen, darunter der Erste Preis beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel (2007) und der Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals (2008)
- \ zahlreiche CD-Einspielungen, aktuell alle Klavierkonzerte von Bach gemeinsam mit Evgeni Koroliov, Ljupka Hadzi Georgieva und der Kammerakademie Potsdam (2019) sowie ein Rachmaninow-Album mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester und Krzysztof Urbański
- \ diverse CD-Auszeichnungen, darunter ECHO Klassik (2011, 2016) und Diapason d'Or (2009, 2012)
- \ seit 2009 Professorin für Klavier an der HfMT Hamburg
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im November 2018

Urbánski verhilft allen Stimmen zu klanglicher Prägnanz und Präsenz, die dynamisch im Hintergrund das Orchestertutti beleben, ohne dass die Musik über solcher vorbildlichen Differenzierung etwas vom draufgängerischen Impetus verliert. |

Fono Forum

KRZYSZTOF URBAŃSKI



- \ geboren 1982 im polnischen Pabianice
- \ 2002–2007 Dirigierstudium bei Antoni Wit an der Musikuniversität Fryderyk Chopin in Warschau
- \ seit 2011 Musikdirektor des Indianapolis Symphony Orchestra
- \ 2010–2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Trondheim Symfoniorkester, seither Ehrengastdirigent von Trondheim Symfoniorkester & Opera
- \ seit 2015 Erster Gastdirigent des NDR Elbphilharmonie Orchesters
- \ 2012–2016 Erster Gastdirigent des Tokyo Symphony Orchestra
- \ Preisträger des Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals (2015), erster Preis beim internationalen Dirigierwettbewerb des Musikfestivals Prager Frühling (2007)
- \ Gastdirigent zahlreicher bedeutender Orchester, darunter die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Münchner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, das hr-Sinfonieorchester, das Tonhalle-Orchester Zürich, das London Symphony Orchestra, das Philharmonia Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das Pittsburgh Symphony Orchestra, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, die Göteborger Symphoniker und die Sinfonia Varsovia
- \ Zusammenarbeit mit Solist*innen wie Itzhak Perlman, Jean-Yves Thibaudet, Yefim Bronfman, Joshua Bell, Daniil Trifonov, Julian Rachlin, Truls Mørk, Lise de la Salle, Emanuel Ax und Leila Josefowicz
- \ CD-Aufnahmen unter anderem mit Werken von Dvořák, Rachmaninow, Strawinsky, Schostakowitsch und Lutosławski, ein preisgekröntes Chopin-Album mit Jan Lisiecki, außerdem Martinůs Cellokonzert Nr. 1 mit den Berliner Philharmonikern und Sol Gabetta
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im Mai 2013



„Eine ungemein spannungsgeladene Atmosphäre baute sich auf, die sich derart auf das Publikum übertrug, dass man im Auditorium zwischenzeitlich eine Stecknadel hätte fallen hören können.“

Westdeutsche Zeitung

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponist*innen der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d’Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor’s Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen: unter Reinhard Goebel die Violinkonzerte von Franz Joseph Clement mit der Solistin Mirijam Contzen, unter Marek Janowski die Sinfonien Nr. 5 und 6 von Beethoven, deren Gesamtaufnahme im Sommer dieses Jahres erscheint, außerdem unter Eivind Aadland Werke von Bartók mit der Geigerin Baiba Skride

Das WDR Sinfonieorchester spielt am 6./7. März 2020 in folgender Besetzung:

1. VIOLINE

José Maria Blumenschein

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Oghara Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin

Christine Ojstersek Vorspielerin

Faik Aliyev

Hans Reinhard Biere

Sara Etelävuori

Andreea Florescu

Claudia Fuller

Georgeta-Ioana Iordache

Caroline Kunfalvi

Anna de Maistre

Pierre Marquet

Ioana Ratiu

Cristian-Paul Suvaiala

Jerzy Szopinski

Laura Galindez Akademie

2. VIOLINE

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barennie Moon Stimmführerin

Jikmu Lee stv. Stimmführer

Carola Nasdala stv. Stimmführerin

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Adrian Bleyer

Pierre-Alain Chamot

Weronika Figat

Henry Flory

Ea Jin Hwang

Jürgen Kachel

Keiko Kawata-Neuhaus

Ute Klemm

Johannes Ooppelcz

Johanne Stadelmann

Teira Yamashita Akademie

VIOLA

Stephan Blaumer Solo

Junichiro Murakami Solo

Sophie Pas stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaëlle Bayet

Laura Rayén Escanilla Rivera

Jannis Hoesch

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Tomasz Neugebauer

Klaus Nieschlag

Mischa Pfeiffer

Ionel Ungureanu Akademie

VIOLONCELLO

Oren Shevlin Solo

Johannes Wohlmacher Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller stv. Solo

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Bruno Klepper

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Martin Leo Schmidt

Leonhard Straumer

Iedje van Wees Akademie

KONTRABASS

Stanislau Anishchanka Solo

N.N. Solo

Michael Peus stv. Solo

Axel Ruge stv. Solo

Raimund Adamsky

Michael Geismann

Stefan Rauh

Jörg Schade

Christian Stach

Toko Nishizawa Akademie

FLÖTE

Michael Faust Solo

Jozef Hamernik Solo

N.N. stv. Solo

Martin Becker

Leonie Brockmann Piccoloflöte

OBOE

Manuel Bilz Solo

Maarten Dekkers Solo

Svetlin Doytchinov stv. Solo

Bernd Holz

Jérémy Sassano Englischhorn

Carla Pereira Akademie

KLARINETTE

N.N. Solo

N.N. Solo

Uwe Lörch stv. Solo

Ralf Ludwig

Andreas Langenbuch

Bassklarinetten

FAGOTT

Henrik Rabien Solo

Mathis Kaspar Stier Solo

Ulrike Jakobs stv. Solo

N.N.

Stephan Krings Kontrafagott

HORN

Premysl Vojta Solo

N.N. Solo

Ludwig Rast stv. Solo

Rainer Jurkiewicz

Marlene Pschorr

Kathleen Putnam

Jonathan Wegloop

TROMPETE

Martin Griebel Solo

Peter Mönkediek Solo

Peter Roth stv. Solo

Daniel Grieshammer

Jürgen Schild

Frieder Steinle

POSAUNE

Jeffrey Kant Solo

N.N. Solo

Frederik Deitz

Stefan Schmitz

N.N. Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFE

Emily Hoile

PAUKE/SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo

Peter Stracke Solo

Johannes Steinbauer

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Matti Opiola Akademie

* Gäste

Freunde Förderer

WDR SINFONIE
ORCHESTER

Wir intensivieren den Kontakt zu unserem Publikum und begeistern neue Zuhörer*innen für klassische Musik:

- \ Besuchen Sie sechsmal pro Jahr Orchesterproben des WDR Sinfonieorchesters.
- \ Genießen Sie eine kurze Einführung durch Mitglieder des Orchesters.
- \ Erleben Sie die Musiker*innen während der Probe ganz nah.
- \ Sehen und hören Sie, wie internationale Dirigent*innen und Solist*innen im Wechselspiel mit einem Spitzenorchester Solokonzerte und große Orchesterwerke erarbeiten.
- \ Kommen Sie zu Sonderveranstaltungen.

Zweimal jährlich informiert ein Newsletter die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« über Termine, Sonderveranstaltungen, Neuigkeiten aus dem Orchester und der Orchesterakademie sowie CD-Neuerscheinungen.

Übrigens: Die »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters e. V.« unterstützen seit ihrer Gründung im Jahr 2013 den musikalischen Nachwuchs des WDR Sinfonieorchesters. Wir freuen uns über die höchst erfolgreiche Arbeit der Orchesterakademie und sind stolz darauf, dass wir aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen aktuell ein ganzes Stipendium finanzieren können.

Neugierig geworden?

Werden Sie jetzt Mitglied und erhalten Sie eine aktuelle CD des Orchesters als Willkommensgeschenk.

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Verein der Freunde und Förderer

fuf-wdrso.com

Orchesterakademie

akademie-wdrso.com

O/A ORCHESTER
AKADEMIE

WDR SINFONIE
ORCHESTER

NEU IM ORCHESTER: GEORGETA IORDACHE

Mit Gänsehaut auf der Bühne



Ihre Freundlichkeit ist ansteckend, ihr Optimismus unerschütterlich. Seit kurzem ist Georgeta Iordache Mitglied der 1. Geigen des WDR Sinfonieorchesters. Doch regelmäßige Konzertgänger*innen kennen ihr Gesicht schon seit längerem. Denn bereits am 7. März 2017 spielte sie erstmals im WDR Sinfonieorchester – als frischgebackene Akademistin, die sich in einer 2-jährigen Ausbildung fortan ihren Feinschliff im Orchesterspiel holte. Besonders intensiv hatte sie sich auf ihre erste Probenphase vorbereitet: »Wir spielten Tschaikowskys Fünfte und Bartóks 2. Violinkonzert – ich hatte alles auswendig drauf, denn ich wusste, dass mich ein hohes Niveau erwartet.«

Fünf Jahre davor war die gebürtige Bukaresterin nach Köln zum Studium gekommen. Der Anfang war schwer: »Als Kind und Jugendliche hatte ich in Rumänien jeden Wettbewerb

gewonnen – jetzt plötzlich nicht mehr.« Sicher lag es nicht nur an der härteren Konkurrenz, sondern auch an Vielem, was die damals 18-Jährige beschäftigte: »Ich musste Deutsch lernen, mich um viel Papierkram kümmern und kochen konnte ich auch nicht, denn ich war zum ersten Mal weg von Zuhause.« Im Hochschulorchester fand sie Riesenspaß an sinfonischer Musik, auch wegen der Freundschaften, und entschied: »Ich will ins Orchester!« Ständig ging sie in die Philharmonie, hörte auch viele Konzerte mit dem WDR Sinfonieorchester – und träumte zaghaft, da mal zu spielen. Voll Dankbarkeit spricht sie von ihrer Zeit in der Akademie, in der sie nicht nur im Einzelunterricht bei Carola Nasdala, Pierre-Alain Chamot, José Maria Blumenschein und Paul-Cristian Suvaiala unendlich viel lernte, sondern auch in Proben und Konzerten. Als vor wenigen Monaten eine feste Stelle bei den 1. Geigen frei wurde, gewann sie das Probespiel (»besonders stressig, vor Kolleg*innen zu spielen«) und ist seitdem festes Orchestermitglied.

Regelmäßig bekommt sie auf dem Konzertpodium Gänsehaut. Nicht nur in berückend schönen Stellen, sondern auch, wenn sie die Spannung des Publikums spürt: »Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als Musik zu machen.«

IM SPIEGEL DER PRESSE

»Meisterlicher Geiger«



Das WDR Sinfonieorchester gastierte Anfang Februar in Viersen. Umjubelt wurde unser Konzertmeister José Maria Blumenschein, der Solist in Bartóks Rhapsodien Nr. 1 und 2 war.

»Es war vor allem die meisterliche, ganz souveräne Wiedergabe durch den Geiger José Maria Blumenschein, die den Jubel des Auditoriums auslöste. Mit derselben Intensität und ohne einen Anflug von Neid feierten die Musiker des WDR Sinfonieorchesters Köln mit Blumenschein ihren Ersten Konzertmeister.«

(Rheinische Post, 11. Februar 2020)



Zu Beginn des Jahres erschien eine CD mit den ersten beiden Violinkonzerten des Beethoven-Zeitgenossen Franz Joseph Clement

mit Mirijam Contzen und dem WDR Sinfonieorchester unter Leitung von Reinhard Goebel.

»Eine Aufnahme frisch aus dem Konzertsaal, unmittelbar und direkt. [...] Die erste wirklich aufregende CD-Neuheit im Beethoven-Jahr 2020.«

(SR 2 Kulturradio, 12. Januar 2020)

»Der hinreißende Klang der Solistin Mirijam Contzen wird ergänzt durch das sanfte Spiel des WDR Sinfonieorchesters.«

(The Guardian, 9. Februar 2020)



Ende des Jahres 2019 erschien eine CD mit den Sinfonien Nr. 5 & 6 von Ludwig van Beethoven unter Marek Janowski – ein Vorgeschmack auf

den Gesamtzyklus, der im Sommer 2020 veröffentlicht wird.

»Die Tempi sind zügig, der Flow und Zug der Werke enorm. Das entfaltet in der Fünften geradezu Eleganz und ungeahntes Brio. Das große Finale erzittert, erbebt vor innerer Bewegung. Das ist nicht neu, aber begeisternd gut empfunden. Auch die »Pastorale« atmet Großzügigkeit, Weite und innere Ausgeglichenheit. [...] Janowski, wenn das so weitergeht, wird der Nachfolger von Spät-Legenden wie Günter Wand und Herbert Blomstedt. Mit dieser Aufnahme hätt' er's verdient.«

(Rondo, 14. Dezember 2019)

VORSCHAU

MUSIK IM DIALOG: MÄCELARU DIRIGIERT STRAUSS

DO 19. März 2020
Kölnener Philharmonie / 20.00 Uhr

Richard Strauss

Don Juan op. 20
Tondichtung nach Nikolaus Lenau

»Männerbilder«

Martin Reinke (Schauspieler am Schauspiel Köln und Burgtheater Wien) im Gespräch mit Uwe Schulz/WDR 5

Béla Bartók

Der holzgeschnitzte Prinz op. 13
Tanzspiel in einem Akt

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung
Martin Reinke Schauspieler
Uwe Schulz/WDR 5 Moderation

WIENER KLASSIK EN MINIATURE

FR 27. März 2020
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 20.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintett Es-Dur für Horn, Violine, zwei Violinen und Violoncello KV 407

Ludwig van Beethoven

Sextett Es-Dur für zwei Hörner, zwei Violinen, Viola und Bass op. 81b

Konzert Nr. 4 für Klavier und Orchester op. 58
in der Fassung für Klavier und Streichquintett

Yeol Eum Son Klavier

WDR Sinfonieorchester Chamber Players:

Ye Wu Violine

Cristian-Paul Suvaiala Violine

Tomasz Neugebauer Viola

Mischa Pfeiffer Viola

Susanne Eychmüller Violoncello

Stefan Rauh Kontrabass

Přemysl Vojta Horn

Marlene Pschorr Horn



MUSIK DER ZEIT 4

SO 29. März 2020

**Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 18.00 Uhr
17.15 Uhr Einführung mit York Höller**

York Höller

Beethoven-Paraphrase (2018 – 19)
für Kammerorchester
(Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR

Hans Zender

33 Veränderungen über
33 Veränderungen (2011)
Eine komponierte Interpretation von
Beethovens »Diabelli-Variationen«
für Kammerorchester

WDR Sinfonieorchester

Peter Rundel Leitung

ZIMMERMANN SPIELT BEETHOVEN

DO 2. April 2020

Dortmund, Konzerthaus / 20.00 Uhr

FR 3. April 2020

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

**19.00 Uhr Einführung mit
Susanne Herzog/WDR 3**

James MacMillan

Larghetto for Orchestra
– Musik der Zeit –

Ludwig van Beethoven

Konzert D-Dur für Violine und
Orchester op. 61

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«

Frank Peter Zimmermann Violine

WDR Sinfonieorchester

Manfred Honeck Leitung

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Februar 2020 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts
ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Anna Vinnitskaya © Marco Borggreve

Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 2, 11: Krzysztof Urbański © Marco Borggreve

Seite 4: Wojciech Kilar © Agencja Gazeta/Bartłomiej Barczyk

Seite 5: Arwabung oberhalb der Orawa

© picture-alliance/United Archiv

Seite 6: Sergej Prokofjew © picture-alliance/ullstein bild

Seite 7: Central Park, New York

© picture-alliance/Design Pics/Lynn Wegener

Seite 8: Dmitrij Schostakowitsch © WDR/dpa

Seite 9: Jewgenij Mrawinskij

© picture-alliance/dpa/Oleg Makarov

Seite 10: Anna Vinnitskaya © Marco Borggreve

Seite 12: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

Seite 15: Georgeta Iordache © WDR/Claus Langer

Seite 16: José Maria Blumenschein © WDR/Claus Langer

Seite 19: Sergej Nakariakov © Thierry Cohen

Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

WARMER TROMPETENTON

NÄCHSTE WOCHE IN WDR 3 KONZERT



Sergej Nakariakov

Ein Muss für alle Fans von Trompete und Flügelhorn: das Gastspiel von Sergej Nakariakov und seiner Kammermusikpartnerin Maria Meerovitch im WDR Funkhaus.

Nicht nur, dass Sergej Nakariakov atemberaubend virtuos spielt, er ist auch ausgesprochen sympathisch. Der russisch-israelische Trompeter ist weltweit als Solist gefragt, in Japan genauso wie in New York, Berlin oder München. Der Komponist Jörg Widmann hat in ihm einen Trompeter gefunden, für den er ein fast unspielbares Konzertstück schreiben konnte. Eine Spezialität dieses Trompeters sind sein warmer, melancholischer Ton und seine Freude am Flügelhorn. Nakariakov hat vorgeführt, dass sich auf dem Flügelhorn auch Cello- oder Violinkonzerte spielen lassen. Seine Klavierbegleiterin Maria Meerovitch ist auch in Russland geboren und kann ebenfalls auf eine internationale Karriere verweisen. Bei diesem Kammerkonzert schlagen die beiden einen breiten Bogen durch die Musikgeschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

MI 11. März 2020 / 20.04 Uhr
WDR 3 Funkhauskonzert
Sergej Nakariakov &
Maria Meerovitch


Aufnahme vom 4. März 2020 aus dem Funkhaus Wallrafplatz, Köln

Werke von **Béla Bartók,**
Peter Tschaikowsky,
Robert Schumann,
Wolfgang Amadeus Mozart,
Franz Schubert/Franz Liszt,
Gabriel Fauré und
Jean-Baptiste Arban

Sergej Nakariakov Trompete und Flügelhorn
Maria Meerovitch Klavier

ALLE KONZERTE NATÜRLICH
 AUCH FÜR 30 TAGE IM
 WDR 3 KONZERTPLAYER: [WDR3.DE](https://www.wdr3.de)





WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

facebook.com/wdrsinfonieorchester

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter.
Mit aktuellen Informationen und Konzerthinweisen:
wdr.de/k/wsonewsletter